

A N F R A G E

des Abgeordneten Hubert Ulrich (B90/Grüne)

betr.: Biomassepotenziale und Biomasseverwertung an Straßen und Waldwegen

Der Landesbetrieb für Straßenbau (LfS) betreut rund 2.000 Kilometer Straßen im Saarland, davon knapp 250 Kilometer Autobahnen als Auftragsangelegenheit des Bundes.

Im Staats- und Kommunalwald des Saarlandes beträgt die Länge an ganzjährig befahrbaren und multifunktional genutzten Waldwegen rund 4.000 km.

Für diese Infrastruktur gelten die Grundsätze der Verkehrssicherung und für die Waldwege vor allem auch die Erhaltung des sogenannten Lichtraumprofils. Beides wird durch regelmäßige Rückschnittarbeiten des Straßen- und Wegebegleitgrüns erreicht.

Wie das Institut für Zukunftssysteme IZES in seiner „Biomassepotenzialanalyse für das Saarland“ aus dem Jahre 2011 (Seite 78-83) ermittelt hat, beträgt das im Grunde verfügbare Energiepotenzial alleine aus einer energetischen Verwertung des anfallenden Straßenbegleitgrüns an Straßen die durch den Landesbetrieb für Straßenbau unterhalten werden (holzige Biomasse) zwischen 2.300 – 4.500 MWh jährlich. Damit ließe sich der jährliche Energiebedarf von rund 770 bis zu rund 1.500 Privathaushalten decken.

Nach der bisherigen Praxis werden Bäume und Sträucher je nach Stärke des zu entfernenden Materials entweder maschinell, motormanuell oder im kombinierten Verfahren zu Boden gebracht. Die stärkeren, z.B. für den Hausbrand verwertbaren Baumteile werden entnommen und das verbleibende Material wird anschließend in der Regel gehackt und verbleibt an Ort und Stelle. So sind landesweit an den Straßen die Haufen an Hackschnitzeln zu sehen, die ungenutzt verrotten und durch ihre dadurch bedingte Düngewirkung das Wachstum des Straßenbegleitgrüns erheblich anregen. Aus Sicht des Naturschutzes wird immer wieder gefordert die anfallende Biomasse zu entnehmen, damit sich diese Bereiche in unserer stark überdüngten Landschaft zu nährstoffarmen Sonderstandorten entwickeln können, mit einer oft selten Flora und Fauna.

Eine Nutzung dieser Biomasse wäre daher aus energie- aber auch aus umwelt-politischer Sicht zu begrüßen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Regierung des Saarlandes:

1. Wie viele laufende Meter Straßenbegleitgrün (holzig) hat der Landesbetrieb für Straßenbau im Jahr 2013 behandelt und welche Kosten hat dies verursacht, und mit welchen Kosten wird für die kommende Pflegeperiode gerechnet?

2. Wie viele laufende Meter Waldwegebegleitgrün (holzig) hat der Saarforst Landesbetrieb im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht und der allgemeinen Wegeunterhaltung (Lichtraumprofil) behandelt und welche Kosten hat dies verursacht, und mit welchen Kosten wird für die kommende Pflegeperiode gerechnet?
3. Wie hoch war der Anfall des Hackgutes und der stärkeren Baumteile?
4. Warum wird das Hackgut nicht in einem Nachläufer gesammelt und einer energetischen Verwertung zugeführt?
5. Wohin werden die stärkeren Baumteile verbracht die regelmäßig bei den Arbeiten anfallen?
6. Warum führt die Landesregierung diese hochwertige Biomasse nicht einer energetischen Nutzung zu?
7. Wie beurteilt die Landesregierung den Umstand, dass durch die Belassung des Hackgutes und die dadurch bedingte Erhöhung der Nährstoffversorgung das Wachstum des Straßenbegleitgrünes verstärkt wird?
8. Könnte die Entnahme des Hackgutes dazu beitragen, diese Straßenrandflächen zu ökologische hochwertigen, nährstoffarmen Sonderstandorten zu entwickeln, die insbesondere auch als Nahrungsbiotope für pollen- und nektarsammelnde Insekten dienen?
9. Umfasste der Liefervertrag für das Biomasseheizkraftwerk im Warndt aus dem Jahr 2008 auch das anfallende Hackgut aus der Pflege des o.g. Straßen- und Waldwegbegleitgrüns?